

# Grenzboten

Nr. 16254

Bozsony, Dienstag 9. September 1919.

48 Jahrgang

## Die Preßburger Schuldeputation in Prag.

Am Samstag um 11 Uhr vormittag wurde die Deputation der Preßburger Schulen vom Präsidenten der Republik Dr. Masaryk, dem Unterrichtsminister Gustav Haber man, dem Staatssekretär Dr. Schuster, in Vertretung des Handelsministers Haidler und dem Minister für Nationale Verteidigung Aloja empfungen.

Präsident Dr. Masaryk betonte auch diesmal daß er keine Vergewaltigung der Ungarn und Deutschen, sondern einen Uebergang wünsche. Es fiel von Seiten der Preßburger Redner manch scharfes Wort und das Ergebnis scheint zu sein, daß dem Referenten Stefanek die Verfassung entzogen wird, administrativ in Schulangelegenheiten einzugreifen, namentlich in der Angelegenheit der konfessionellen Schulen. Es wird nur mehr einen Einfluß politischer Natur haben, während Dr. Müller des Landes Schulsenates nach Preßburg entsendet wird, um die Angelegenheit zu regeln.

Nur werden in der nächsten Nummer unseres Blattes Gelegenheit nehmen uns mit dem Stand der Schulfrage nach Empfang der Deputation des näheren zu befassen.

Für heute wollen wir, so weit es der Raum zuläßt, über die Empfänge berichten.

### Der Empfang beim Präsidenten Dr. Masaryk.

Am 11 Uhr wurde in der Prager Burg die Deputation der Preßburger vom Präsidenten empfangen.

An der Deputation nahmen teil: die seitens des Stadtausschusses entsendeten Herren: Dr. E. Frühwirth, Prof. Dr. E. Krájnal, Alois Lanaer, Ferd. Lechner, Dr. Lichtner, Adolf Maczalka, Michael Raab und Leopold Ungar; seitens des Magistrates Obernotar Dr. Josef Lederer; seitens der Stadtkommission: von den Mitgliedern des Stadtausschusses: Karl Angermayer, Ludwig Füzek; seitens des Professorenvereines: Professor Albert Kubicek, Dir. Koloman Schwarz und Dir. Franz Begh. In Vertretung der röm.-kath. aut. Kultusgemeinde: Präsident Universitätsprofessor Dr. Geza Bozoky und Vizepräsident Johann Maqar; in Vertretung der ev. Gemeinde Senior Dr. C. E. Schmidt, als Abgesandte in Angelegenheit der Höheren Handelsschule: Karl Grüneberg, Gotthard Wimmer, Max Stein, Karl Laßlo, Bela Korra, Sigmund Kornheim, Norbert Dunkel, Alois S. Bichler, Friedrich Duschinsky, Armin Rub, Prof. Dr. Max Herzfeld. Die Universitätsjugend entsandte drei Vertreter: Stefan Frühwald, Friedrich Modern, Mer. Schuchter. Der „Jüdische Volksverband für die Slowakei“ war durch Bernhard Weiß vertreten und die Gewerkekorporation durch Samuel Morabek.

Namens der Deputation verdolmetschte

### Stadtausschussmitglied Alois Langer

die Wünsche der Bürgerschaft Preßburgs. Er sagte folgendes:

Herr Präsident!

In der Fülle von drückenden Sorgen, von welchen als Konsequenzen des unglücklichen Krieges und der hiermit verbundenen großen politischen Umwälzungen, die Bewohner des östlichen Teiles der besetzten Gebiete heimgejagt wurden, zählt heute die Sorge um die entspre-

chende Lösung der Schulfrage zu den wichtigsten und einschneidendsten.

Die große Wichtigkeit dieser Frage kennzeichnet sich schon dadurch daß sie berufen ist, das Schicksal der Gestaltung des Unterrichtes an unseren Schulen, von der Volksschule bis einschließlich der Universität zu bestimmen und dadurch den geistigen Entwicklungsgang nahezu zweier Generationen der heutigen Bevölkerung zu entscheiden; ferner die wirtschaftliche Existenz des Professoren- und Lehrpersonalen, sowie der administrativen Beamten zu bedrohen und bei den Eltern die ernsteste Sorge um die geistige und wissenschaftliche Ausbildung ihrer Kinder zu erwecken und dadurch den tiefsten Einfluß die ganze derzeit in Betracht kommenden Bevölkerung auszuüben.

Das Schicksal unserer hauptsächlich durch die autonomen Kirchengemeinden gegründeten und erhaltenen Volksschulen, der durch den Staat geschaffenen ausgezeichneten Mittelschulen, sowie der durch außerordentliche Opfer unserer Stadt und des ungarischen Staates erst vor kurzem gegründeten Universität, bildet denn auch fortgesetzt den Gegenstand unserer drückendsten Sorge.

Je nach dem Stadium der in dieser Angelegenheit mit allen kompetenten Stellen geführten Verhandlungen, erfüllte Angst und Hoffnung die Herzen unserer Bevölkerung, bis endlich die im Geiste der Hoheherrschaft und politischer Weisheit gehaltene Enunziation aus Ihrem Munde, welche die Deputation der Preßburger Universität am 27. Mai entgegenzunehmen die Ehre hatte, alle Schichten der Bevölkerung mit der Berufung erfüllt den Entscheidungen des Unterrichtsministeriums mit Vertrauen entgegensehen zu können.

Wie ein Donner Schlag mußte uns daher die am 27. August veröffentlichte Verordnung des bevollmächtigten Ministers treffen, welche jede Hoffnung auf eine freie und selbständige Entwicklung unserer nationalen Schulen vernichtete, als Höchstmaß der Putschandnisse die durch uns unannehmbar utraquistische Schule in Aussicht stellte. Die Universität vernichtete, unsere Volksschulen und Mittelschulen, sowie mit vielen Opfern erhaltenen Privatinstitutionen dem Untergang preisgegeben und das gesamte Professoren-, Lehrer- und Administrationpersonal mit dem Verluste der Kräfte ihrer langjährigen Arbeit mit der Entlassung bedroht!

Bis in den fernsten Gau, bis in die kleinsten Dörfer drang das Gefühl tiefsten Schmerzes und innigste, ohne Unterschied der Nationalität, der Religion und des Standes wurde der Ruf nach einer gerechten Lösung der Schulfrage, nach Befriedigung der sprachlichen Bedürfnisse laut.

Unter dem tiefen Eindruck dieser Verordnung und gestützt auf die mannhafteste Stellungnahme des Obergebäns, so entschloß sich auch die ernannte Stadtkommission der Stadt Preßburg am 28. August zu einer außerordentlichen Generalversammlung, zusammenzutreten, die Befriedigung der berechtigten Wünsche der Bevölkerung dringend zu fordern, dem zielbewussten Auftreten Hochs Dank und Anerkennung zu votieren und ihre Berufung an die höchste Stelle des Staates zu leiten.

Der Beschluß der Stadtkommission erfolgte einstimmig und würdevoll.

In Ihrem Auftrage, Herr Präsident, sind wir vor Ihnen erschienen.

Als freie selbstberaubte Männer eines unferne Zukunft, um seinen teuersten Besitz, um seine Jugend sorgenden Volkes treten wir vor Sie als

den höchsten konstitutionellen Faktor dieses Staates, mit der Bitte, dem Entwicklungsgange unserer Unterrichtsreform jene Richtung nehmen zu lassen, wie uns Ihre, von reinem Idealismus, von staatsmännischer Weisheit getragenen, Duldsamkeit und kraftbewirkte Milde zeugenden Schriften, wiederholten Enunziationen und Verheißungen an die Deputation vom 27. Mai dies hoffen liehen.

Herr Präsident! Im Namen von Millionen Seelen welche heute hangenden Herzens nach den Offenbarungen Ihres machtvollen Wortes lauschen, bitten wir Sie, geben Sie uns Gerechtigkeit!

### Die Antwort des Präsidenten Dr. Masaryk.

Präsident Dr. Masaryk erwiderte auf die Rede des Führers der Deputation:

Ich stimme mit Ihnen überein, daß die Schulen für die Kinder da sind. Zur Erklärung kann ich aber nur anführen, daß wir hier in Prag dasselbe Mißgeschick haben.

Das Militär hat uns so und soviel Schulen konfisziert. Ich will damit sagen, daß das also nicht speziell nur bei Ihnen geschehen ist. Ich habe jeden Tag Deputationen hier, die mir ganz dasselbe sagen. Was in der Sache geschehen kann, wird gemiß geschehen.

Nun aber in der Hauptsache: Ich habe immer den Standpunkt vertreten und vertrete ihn auch heute und wiederhole es: es muß ein Uebergangsstadium geschaffen werden. (Gehörte.) Die Verhältnisse sind anders geworden.

Was die Universität anbelangt, so habe ich dem Unterrichtsminister gesagt: „Wenn die Herren gezahlt werden, so sollen sie auch vortragen. Man kann ja die Leute nicht aufs Pflaster setzen.“ Auch aus nationalen und politischen Gründen soll alles möglichst schonend geschehen. Das ist mein Wunsch.

Ich habe mit dem Unterrichtsminister Rücksprache genommen. Wie er mir die Verordnung erklärt hat, so hat sie den Zweck gehabt, den Status der ganzen Lehrerschaft in der Slowakei offiziell zu machen, da bis jetzt ein offizielles Verhältnis zwischen Regierung und den Schulen nicht bestanden hat. So ist mir das gesagt worden.“

Es sprach nun

### Stadtausschussmitglied Alois Bichler.

Er sagte:

Herr Präsident!

Gestatten Sie mir, an eine Ihrer Versicherungen anzuknüpfen. Dieselbe ist für uns alle von weittragender Bedeutung. Herr Präsident sagten, von Minister Dr. Eröbar dahin aufgeföhrt worden zu sein, daß die berichtigte Massenentlassung der genannten Professoren und Lehrer nur deshalb erfolgt sei, um eine genaue offizielle Liste der in der Slowakei tätigen Professoren und Lehrer zu erhalten. Diese Aufklärung, die man dem Minister Dr. Eröbar intimiert hatte, entspricht aber nicht der Wahrheit, und man wagte es auch gegenüber Ihnen, Herr Präsident, noch dazu durch den Mund Dr. Eröbars, unaufrichtig zu sein. Sämtliche Unterrichtsanstalten der Slowakei haben meines Wissens schon zweimal den Schulreferate ihre Personalstand eingepfendet, und ich frage: wurden denn die Massenentlassungen nicht durchwegs in einem weise angeordnet und den kleinsten Dienstkräften? Niemand — auch nicht die Waisenkinder im Spital — war verpflegt worden: somit bestand eine offizielle Liste! Ob dieselbe noch heute besteht, ist

mehr wie fraglich, denn der Chef des Preßburger Schulreferates selbst gab zu, daß in seiner Ministerialabteilung wohl keine besondere Ordnung herrsche, allerdings mangels an Hilfskräften!

Herr Präsident! Warum besteht in anderen Ministerien Ordnung? Warum herrscht in der Staats- und Gemeindevverwaltung, in der Justiz Ordnung und Ruhe, rastlose, ungetriebene Arbeitsfähigkeit? Das Justizreferat, das Verwaltungsreferat stehen auf der Höhe der Zeit, sie haben eben Fachmänner vor: Auf als Chefs. Wenn aber auch diese Herren Referenten und die Szupane mit Massenerlassungen vorgegangen wären wie der Preßburger Schulreferent, dann wäre in der Slowakei das Chaos ein allgemeines. Wo und in welcher Ordnung in allen anderen Zweigen der Staatsverwaltung herrscht, ist dies daher einzig und allein nur das persönliche Verdienst der Referenten und der Szupane, nicht aber des Herrn Ministers, der die Autorität des Präsidenten der Republik, die Autorität des bevollmächtigten Ministers selbst ungeahndet untergraben ließ -- durch den Schulreferenten. (Allgemeiner Beifall.)

Herr Präsident! Der Bestand der Staats- und Gesellschaftsordnung ruht auf Treue und Glauben, es ist daher unsere staatsbürgerliche Pflicht, in voller Loyalität auf diese systematische Entwertung und Verlangung der von Ihnen verkündeten Prinzipien hinzuweisen. Abgesehen davon, daß das Preßburger Schulreferat ungeheuerlich, in einer jedem Menschlichkeitsgefühl hohnsprechender Weise, auch völkerrechtswidrig vorging, erschütterte es in der ganzen Slowakei Treue und Glauben. Und da komme ich nun, Herr Präsident, zu der traurigen Schlussfolgerung, und ich bin sehr überzeugt, daß alle Anwesenden, aber auch alle daheim, ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, hienüt einverstanden sind: wir in Preßburg und in der Slowakei überhaupt gelangen zur bedauerlichen, jedoch sachlichen Auffassung, daß der bevollmächtigte Minister für die Slowakei, der Herr Minister Dr. Eröbar, mir sagen dies, bei aller aufrichtigen Hochachtung, die wir ihm als Mann und Patrioten zollen, durch sein blindes Vertrauen auf den Schulreferenten zu unserer Verwirrung kundgab, daß er auf diesem Gebiete weder Sachkenntnisse besitzt noch auch organisatorische Begabung. (Stürmische Zustimmung.)

Herr Präsident! Wir waren und wir sind für ein Provisorium und wir freuen uns und fühlen uns in diesem unserem Standpunkte gestärkt durch Ihre offene Zustimmung. Diese Ihre Zustimmung, Herr Präsident, seit uns gegen jeden Vorwurf der Unloyalität und der Subjektivität. Wir Preßburger ließen uns nie zu nationale, konfessionelle und kulturelle Zwistigkeiten hinreißen, wir üben Kritik über Taten, nicht über Personen! Herr Präsident! Schaffen Sie Ordnung in der Slowakei, im Preßburger Schulreferat!

Sodann hielten noch kürzere Reden: Med. Frühwald, Seniorpfarrer Dr. Schmidt Prof. Rajnyak (in slowakischer Sprache), Mag Stein, Dr. Lichtner, Direktor Schönbach, Bernhard Weiß, Leopold Ungar, Karl Angermayer und Friedrich Duschinsky. Zum Schlusse empfahl Präsident Mairayk der Abordnung, sich mit dem Unterrichtsminister Sibera in einvernehmen zu setzen.

„Mein Wunsch ist“, schloß der Präsident, „daß Uebergangsbestimmungen getroffen werden, Ueberordnungen müssen geschehen, es muß aber ein solcher Uebergang sein, der nicht nur pädagogisch und kulturell die spätere Organisation ermöglicht und nicht gegen den Wunsch der Bevölkerung ist. Es soll nicht ein Druck sein, nicht eine Vergewaltigung, sondern der Uebergang wie er eben nötig ist, da wir jetzt einen eigenen Staat haben.“

Ich betone nochmals, was ich bereits gesagt habe: Ich bin weder gegen Ungarn noch gegen die Deutschen, seien Sie dessen versichert. Das ist meine Politik.“

Unter stürmischen Gienrufen entfernten sich die Deputationen, um

heim Unterrichtsminister Haberman

vorzubrechen. Hier hielt zunächst der Vizepräsident des Professorenverbandes Realschuldirektor Kubitzsch eine längere Ansprache, die wir des Raumes wegen erst in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlichen können. Nach weiteren Reden des Professors Bozokh, Dr. Eugen Lichtners und Mag Steins sprach der

Universitätslehrer Stefan Frühwald

Er sagte folgendes:

Herr Minister!

Die Höverschaft der Preßburger Universität im Bestreben ihre Studien mit dem möglichst besten Erfolg zu betreiben und die vielen Versäumnisse des Weltkrieges womöglichst vollkommen nachzuholen, ließ bis jetzt wenig von sich hören und hielt sich, indem sie sich ausschließlich der Wissenschaft widmete, von jeder politischen Bewegung fern.

Still in sich gefehrt, verwendeten sich die Hörer der medizinischen Fakultät jede Zeit zur Erweiterung ihrer Fachkenntnisse, doch zwangen die Ereignisse, amtliche Erlässe und Maßnahmen der letzten Zeit, welche die ureigensten Lebensinteressen der Mediziner gefährdeten, dieselben ein Lebenszeichen zu geben.

Die allgemein bekannten Maßnahmen verurteilten eine derartige störende Unruhe, daß nichts weiter übrig blieb, als alles, was die heutige Situation an Beunruhigung zur Geltung brachte, bei den kompetenten Stellen zur Vorstellung zu bringen.

Wir Mediziner sind uns dessen vollständig bewußt, daß der Wandel der Zeit auch auf dem Gebiete des Unterrichtswesens Reformen erheischt, ebenso ist uns bekannt, mit welchen Schwierigkeiten ein junger, in der Entwicklung begriffener Staat zu kämpfen hat, es wurde uns aber auch gelehrt dem Geiste der Demokratie und des Fortschrittes gemäß zu denken und zu wissen, daß wenn man unsere bürgerlichen und menschlichen Rechte mit Füßen tritt, wir auf denselben bestehen müssen.

Eben jene Gleichberechtigung will unsfomehr betonen, als es eben die zahlreichen Meinungen des Herrn Präsidenten Mairayk und der Regierungsmitglieder waren, welche in uns die Hoffnung erweckten, daß wir in einem wahrhaften demokratischen Staate leben, dessen führende Männer sich mit den jeglichen Grundfragen der Demokratie und den Anforderungen eines fortschrittlichen Geistes im Klaren befinden.

Unsere diesbezügliche beunruhigende Ueberzeugung wurde aber durch die Ereignisse der nahen Vergangenheit erschüttert. Nicht genug, daß man uns an der Schwelle des neuen Semesters in vollständiger Ungewissenheit halt, es werden sogar unsere Lebensinteressen durch die neuesten Verordnungen im schwersten Maße gefährdet.

Es ist uns zur Kenntnis gelangt, daß die medizinische Fakultät der Preßburger Universität vor ihrer Schließung steht, weiters kennen wir alle jene Vorkehrungen, welche geeignet sind, die Zukunft der Studierenden Jugend zu vernichten und welche Maßnahmen unsere bürgerlichen und menschlichen Rechte in keiner Weise respektieren.

Wir haben es für unmöglich gehalten daß eine derartige Verordnung in einem demokratischen Staate, in einer Republik, zu Stande kommen könnte, leider ist diese unsere Ansicht, Ueberzeugung, nicht zur Wirklichkeit geworden. Ohne die Universität, Bürgerchaft, ohne die Stadt Preßburg zu betragen, ohne jeden Uebergang will man die medizinische Fakultät -- für welche die Jugend, die Bürgerchaft Preßburgs Jahrzehnte hindurch gekämpft hat -- aus dem Verbanne der Preßburger Universität ausmerzen.

Diese tiefgreifende Veränderung würde mit einem Schlage die Zukunft der Studierenden Jugend vernichten, besonders aber jene schwer treffen, die sich im wichtigsten Stadium ihrer medizinischen Studien befinden.

Diese tiefgreifenden Tatsachen zwangen die Preßburger Mediziner dazu, daß sie alle Fragen welche die gegenwärtigen veränderten Verhältnisse in Vordergrund brachten, der kurzen und richtigen Form zu Liebe, in die Gestalt eines Memorandums gefaßt haben, welches Memorandum ich vor einigen Stunden dem Präsidenten der Republik überreicht habe.

Mit Rücksicht darauf, daß der Inhalt des Memorandums nach dem Präsidenten der Republik in erster Linie den Kultusminister betrifft, fern mit Rücksicht darauf, daß in unserem Memorandum all das, was wir bitten wollen, kurz und klar enthalten ist, gestatte ich mir selbes zu verlesen.

(Das Memorandum wird vorgelesen)

Jedes Wort dieser Zeilen beleuchtet grell unsere Lage, erschließt vor uns im wirklichen Lichte die Wahrheit, daß unsere Zukunft und Existenz eine Gefahr bedroht.

Jene Versäumnisse, welche die Schließung der medizinischen Fakultät unserer Universität an-

ordnen würde, würde eine unüberbrückbare Kluft nach sich lassen, weil die studierende Jugend der Slowakei, deren Muttersprache die ungarische, deutsche und slowakische ist die tschechische Sprache nicht beherrscht und so ist es ausgeschlossen, daß die ungarisch, deutsch- und slowakischzünigige Jugend ohne jeden Uebergang von heute auf morgen ihre Studien in tschechischer Sprache fortsetzen könnte.

Preßburg ist der kulturelle Mittelpunkt der Slowaken und kämpfte mit einem Betrag von fast 9 Millionen Kronen unter den größten finanziellen Drfern für das Zustandekommen der Universität. Mit der geplanten Auflösung der ungarischen medizinischen Fakultät würde gerade die wissenschaftliche Ausbildung der Preßburger Jugend vernichtet werden, da dieselbe ihre ärztlichen Studien nicht an der Universität ihrer Vaterstadt, dessen jeder Bürger für das Zustandekommen derselben Opfer gebracht hat, fortsetzen und beenden könnte.

Bei der sachlichen Erwägung dieser Umstände wirft sich unwillkürlich jene Frage auf, wo bleibt in diesem Falle der Fortschritt, die Worte des demokratischen Geistes, wo bleiben jene Taten der Nächstenliebe, welche von den Lippen der führenden Männer unserer Republik unzählige Male erklingen sind, um schließlich wo bleiben jene Rechte, welche jedem Bürger und jedem Menschen gebühren.

Ist es denn möglich, daß Völker, deren Zahl in der tschechoslowakischen Republik Millionen beträgt, ihre Rechte nicht gemessen sollen, ist es denn richtig, daß die wissenschaftliche Laufbahn der Söhne von Volksmassen und die durch die soziale und kulturelle Entwicklung des ganzen Staates unbarmherzig lahmgelagert werde und daß die Massen der geistigen Proletarier verarmt werde und das Gemeinwesen noch tiefer sinke.

Ich halte es für unmöglich, daß ich diese Ideenfette noch weiter fahre, daß ich die uns so sehr niederschmetternde Umstände noch besser setzen soll ich will nur jenes traurige Faktum festhalten, daß man unsere Zukunft, jedes menschliche Gefühl und Recht nicht kennend, gewissenlos zu Grunde richten will, daß man unsere wissenschaftliche Fortbildung unmöglich machen will, weshalb wir auch mit der Bitte uns an die Mitglieder der hohen Regierung wenden, daß sie mit weiser Einsicht, diese schwere Situation auf richtige und menschliche Weise zu lösen bestrebt sein mögen und uns das zu ermöglichen, daß unsere geliebte Universität in ihrer vollen Gänze weiterbestehen nur durch eine gewisse Uebergangszeit unverändert erhalten bleibe.

Unser Wort ist eine Bitte aber zugleich auch ein Wehrruf, welcher die Sanierung der Ungerechtigkeiten auf Grund gerechter Prinzipien fordert. Es ergriff sodann

Ausschuhmitglied Pichler

das Wort zu folgender Rede:

Herr Minister!

Gelegentlich unseres Empfanges beim Herrn Präsidenten hörten wir aus dessen Munde, daß ihm von Seite Dr. Eröbars die Aufklärung übermittelt wurde, die Massenerlassungen sind zwecks der Aufhebung einer definitiven Liste des Standes der Preßburger und Lehrer in der Slowakei erfolgt. Diese nur von Seite des Schulreferates stammende Aufklärung war ein großes Mägnis, denn sie enthält -- wie auch ein Nichtsachmann wissen muß -- eine krasse Unaufrichtigkeit. Zu dieser -- berüchtigten -- Massenerpedition von auf Namen lautenden Entlassungen bildete doch nur eine offizielle Standesliste die Grundlage. Allerdings spricht man in kompetenten Kreisen Preßburgs auch davon, daß das Preßburger Schulreferat nicht wisse, an wem ein Entlassungsdekret ausgestellt wurde und an wem nicht. Fast unglaublich, aber bei der -- unter dem Deckmantel des Mangels an genügend Arbeitskräften -- herrschenden, auch von Referenten selbst zugegebenen Unordnung leider nicht unmöglich!

Herr Minister! Diese Massenerlassungen erfolgen nicht zu obigen Zwecke, sondern, wie der Herr Schulreferent selbst vor der Preßburger slowakischen Deputation erklärt hatte: zur gründlichen Reinigung aller im gegebenen Nordungarn bestehenden Schulen von den durch ihn in der Nationalversammlung öffentlich als Säufer und Nichtsnutzige beschimpften bisherigen Professoren- und Lehrpersonalen, und zwar tue er dies ohne Rücksicht und mit Härte. Der Herr Referent stieß aber schon bei seinen slowakischen Mitbürgern auf heftigen Widerstand und Entrüstung, denn auch diese er-

klärten die erfolgten Massenentlassungen als ungesetzlich und völkerrechtswidrig, als Hohn auf jedes Menschlichkeitsgefühl, welche Auffassung Sie. Herr Minister, als hervorragender sozialistischer Führer jedenfalls vollumfänglich teilen.

Herr Minister! Ihr Ressort ist das einzige, das in Preßburg und auch in der Slowakei in Mißkredit geriet: ihr Preßburger Schulreferat rief ein ungeheures Chaos hervor. Es setzte sich mit Ihren Prinzipien und mit Ihren Dispositionen in Gegensatz. Sie hatten — im Vereine mit dem Herrn Präsidenten — am 26. April l. J. die Güte, die Verfügung zu treffen, daß die Schulen zummindestens bis 3. Juni geöffnet bleiben sollen. Schulreferent Stefanek verstoßte sich jedoch diesbezüglich auf das Einlangen einer schriftlichen Bestätigung, anerkannte in keiner Weise die Autorität unseres Präsidiums, aber auch nicht eine eventuelle Disposition des bevollmächtigten Ministers. Schulreferent Stefanek schloß daher am 3. Mai die Schulen mit dem Vorwande, eine große Schulenkurve einzuleiten. Aber auch dies wurde von ihm verhindert. Herr Minister, es wäre einem ungarischen Minister wahrlich nicht passiert, denn dieser hätte dem so vorgehenden Sektionschef eine diesbezügliche Disziplinierung nicht versagt, er hatte es auch zufolge des Selbstmordattentates einer Umordnung in der Sektion verdient.

Herr Minister! In allen übrigen Ressorts herrscht fast durchwegs Ordnung. In der Staats- und Gemeindeverwaltung und in der Justiz verbleiben die alten Beamten, die nicht freiwillig Resignation gaben, in ihren Stellen. Sie sind zur allgemeinen Zufriedenheit tätig. Das Verwaltungs- und das Justiztribunal bewahren sich im Aufbau des neuen Staates vorzüglich, sie haben aber auch ausgezeichnete Fachmänner an ihrer Spitze, die Präsidium standen ihren Referenten mit Freuden zur Seite, das Schulreferat jedoch disponierte in absolutistischer Weise, ohne Beziehung anderer, eventuell mitbeteiligter Referenten oder der Präsidium ohne Vorverhandlung derselben und, wie sich einmal herausstellte, ohne vorheriges Wissen des Referenten selbst. Solch ein Minister, welcher eine Ministerialabteilung, Herr Minister, bildet daher eine Gefahr für die Staats- und Gesellschaftsordnung. Herr Minister! Wir bedauern sehr, hier offen, frank und frei erklären zu müssen: der Regierungsreferent Anton Stefanek heißt für das Schulreferat weder die nötigen Sachkenntnisse noch auch irgend welche organisatorische Fähigkeiten. Derselbe ist — ich kenne leider den Herrn Referenten nicht persönlich — wie ich hörte ein gewisser Verastkollegie aus Budapest, als solcher steht er meinem Herzen sehr nahe und erfreut sich als Person meiner größten Achtung, jedoch kann ich nicht umhin, neuerdings zu betonen: sein System, sein Gehaben, sein Vergehen, alles, wie er eine von ihm beendete gute Sache anpaßt, gefährdet diese, gefährdet die Gesellschafts- und Staatsordnung und sogar auch die Autorität des eigenen Ressortministers, desavouiert den Präsidenten der Republik und geleitet sogar den bevollmächtigten Minister für die Slowakei auf Wege, die nicht zum erwünschten Staatsziele führen können. Herr Minister! Schaffen Sie Ordnung in Ihrem Ressorte, was die Slowakei anbelangt!

Herr Minister! Nicht genug, daß wir durch das Schulreferat gegen den Willen der Autoritäten dieses Staates in so hartherziger Weise bedrängt werden, wurden wir außerdem noch, wie die Militärgewalt von tapferen und ritterlichen französischen Generalen übernommen worden war, durch unverantwortliche Elemente in niederträchtiger Weise verleumdet und verdächtigt. Man hatte unsere friedliche, arbeitstame Bürgerschaft dahin gehandelt, daß die Herren französischen Offiziere sich vor uns in Acht nehmen sollen, denn hier in Preßburg konnten sie noch eine Bartholomäusnacht erwarten. Abgesehen davon, daß diese Verleumder — jedenfalls ungeschult in der Geschichte — von einer sizilianischen Besper sprechen wollten, haben sie doch ihren Zweck erreicht, denn die französischen Offiziere sahen bald, wie sehr unsere Eizewart solch Grausamkeiten diametral entgegengesetzt ist. Wir aber ergreifen die Gelegenheit und sprechen hier — wir wollten dies nicht vor dem Präsidenten der Republik — diesen Fehern unsere Verachtung aus, ihre Namen werden wir uns merken, wie die Namen jener, die die Umordnung im Schulwesen dazu beizuhelfen wollten, uns unserer natürlichen Rechte zu berauben. Herr Minister, treten Sie diesen Treibereien hinderlich dazwischen, denn wir stellen uns von selbst in den Dienst des tschecho-slowakischen

Staates und werden unsere Kinder in voller Loyalität erziehen.

Herr Minister! Unsere Stadt, die Grenzstädte in der Slowakei werden dreisprachige werden, es wird fernerhin zweisprachige Gebiete oder Gemeinden geben, es werden einsprachige slowakische Komitate sein, aber nicht mit den Mitteln, die vom Preßburger Schulreferat angewendet werden. In unserer Stadt, in der Slowakei gab es tauzend Jahre hindurch niemals nationale und konfessionelle Fehden und Kämpfe wie in Böhmen, Jahrhunderte hindurch waren wir für die verfolgten Tschechen ein Asyl, eine Heimstätte ruhigen Familienlebens geworden, für jedes Dorf besitzen wir die Einwanderungsdaten! Herr Minister, lassen Sie dies seinerzeitige, vom ungarischen Staate übernommene Milieu nicht zerstören, dies Milieu, das in Böhmen zum Muster dienen könnte und würde! Regierungsreferent Stefanek reizt Gehäuden nieder vertreibt tausende Familien aus ihren Heimstätten und will dann ein neues eigenartiges Gebäude aufzuführen und hineinrufen, und wer nicht will, mit Gewalt hineinzwingen alle, denn er ist gegen alle von unaustilgbarem Mißtrauen erfüllt, die bisher in diesen Schulen wirkten und wirken. Er baut aber auf Flugland! Das ist weniger wie ein Provisorium, dies ist der Anfang vom Ende!

Herr Minister! Wir erhielten vom Herrn Präsidenten sein Wort auf dem Wege mit: er ist für ein Provisorium. Aber ein Provisorium, wie es der Regierungsreferent Stefanek schaffen möchte, ist gegen alle Regeln der Pädagogie, gegen die Entwicklungsmöglichkeiten, gegen alle Begriffe der Menschlichkeit, es ist vielmehr eine Revolution ohne soziale Basis! Ein Provisorium unter Leitung Stefaneks weisen wir als lokale Staatsbürger im Interesse der tschecho-slowakischen Republik mit Entschiedenheit zurück und verwahren uns gegen eine solche Vergeßlichkeit!

Die Antwort des Unterrichtsministers.

Unterrichtsminister Haberman antwortete hierauf wie folgt:

„Sie haben mir viele Wünsche und Beschwerden vorgebracht und erwarten gewiß nicht, daß ich alles gleich meritorisch beantwortete, weil ich alle diese Sachen erst studieren muß. Hier wurde der Name Komenský genannt und es wurde u. a. gesagt, daß doch die demokratische Republik wenigstens so gerecht sein werde, wie die despotische Monarchie.“

Ich bin ganz überzeugt, daß es so sein wird und daß unsere demokratische Republik nicht nur besser sondern in jeder Hinsicht fortschrittlicher und gerechter sein wird, als die alte Monarchie, die wir gestürzt haben. Aber meine Herren, wir müssen uns vergegenwärtigen, daß wir 100-jähriges und ich möchte sagen fast 100-jähriges Unrecht zu beiseitigen und das Recht für unsere Brüder in der Slowakei zu erringen haben. Wenn Sie sich vergegenwärtigen, daß die Habsburger Monarchie, weder die Ungarn noch die Deutschen, sondern die Bürokratie ganze Völkerstämme und Nationen ihres Rechtes beraubt hatten, des Rechtes auf Erziehung in ihrer Muttersprache, so möchte ich wünschen, daß Sie uns begreifen, daß wir nämlich bestrebt sind, das Schicksal unserer slowakischen Brüder aufzubauen. Selbstverständlich soll das nicht bedeuten, daß die andern Nationen keine Schulen haben werden.

Ich habe Ihre Beschwerden gehört, daß die Schulen im Mai gesperrt wurden und daß das in aller Eile geschehen ist. Das ist wahr. Aber das ist nicht unsere Schuld. Wäre der bolschewistische Einfall nicht gekommen, so hätte sich vielleicht alles systematisch entwickelt und so ist auch das gegenseitige Verhältnis gestört und nicht gefördert worden. Ich war einigemal in Preßburg und es hätte mir große Freude gemacht, wenn ich mit den ansässigen Bürgern in Verbindung gekommen wäre. Aber die Situation war so, daß man sich nicht so herzlich hätte aussprechen können, als man gewollt hätte. (Widerspruch.) Wir wollen nicht darüber streiten, in welchem Maße schon vor 4 oder 5 Monaten die Psychologie der Preßburger Bevölkerung schon so beschaffen war, daß wir über alle diese Fragen hätten sprechen können. Ich bin der Ansicht, daß auch jetzt der Moment noch nicht da ist, um über diese Fragen in ruhiger Weise verhandeln zu können. Was die medizinische Fakultät anlangt, so soll ein Uebergangsstadium in der Weise getroffen werden, daß ungarische Kurse eingeführt werden. Die

philosophische Fakultät als die schwächste wird wahrscheinlich eingehen, wir sind der Meinung, daß sie nicht sehr lebensfähig ist. (Zwischenruf: „Sie konnte es nicht sein, sie besteht ja erst ein Jahr.“) Ich kann auf alle diese Fragen und Beschwerden nicht gleich antworten. Ich kann im allgemeinen nur sagen, daß wir bestrebt sind, in unserer tschecho-slowakischen Republik in jeder Hinsicht bessere Verhältnisse herbeizuschaffen als in der alten Monarchie. Ich hoffe, die Zukunft wird uns lehren, daß unsere Republik ein Besseres und Größeres bedeutet als die alte Monarchie, welche eine Tyrannei und ein Schandfleck für ganz Mitteleuropa war. Auch ich bin Demokrat, auch ich bin ein einfacher Bürger, ich weiß was die alte Monarchie für uns, die Slowakei und die andern Völker war. Unsere Republik aber wird im weitesten Sinne des Wortes allen Völkern, allen Klassen und allen Konfessionen gegenüber gerecht sein.“

Der Empfang im Kriegsministerium.

Unter Führung des Obernotars Dr. Josef Lederer begaben sich die Deputationsmitglieder, Senior Dr. Karl Egan Schmidt und Professor Eduard Krájčák in das Kriegsministerium, um bezüglich Freifassung der vom Militär besetzten Schulgebäude beim Minister zu petitionieren. In Folge Anwesenheit des Kriegsministers sprach die Deputation beim Referentenoberleutnant Scheffik vor. Obernotar Dr. Lederer begründete eingehend das Ansuchen der Stadt, verwies auf die im abgelaufenen Schuljahre in Folge verschiedener Umstände erfolgte wesentliche Verkürzung der Unterrichtszeit, sowie auf die folgenden schwere Unterbindung des ordentlichen Unterrichtes in den katholischen Volksschulen zufolge militärischer Inanspruchnahme zweier Volksschulgebäude. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung der Erziehung der Schulkinder in den Volksschulen, gebietet in erster Linie das Staatsinteresse die Aufrechterhaltung des ungehörten Fortganges des Volksschulunterrichtes. An der Schwelle des neuen Schuljahres ersuchte die Deputation im Namen der Bevölkerung der Stadt, daß die besetzten Schulgebäude je eher ihren Bestimmungen übergeben werden, und verwies diesbezüglich auf die unbehinderte Gewährung dieser Bitte durch entsprechende Ausnützung der bestehenden Kasernen, sowie durch Inanspruchnahme der selbst gebauten Baracken am jetzigen Standort der Stadt.

Oberleutnant Scheffik antwortete sich dahin, daß er die hohe Bedeutung des Unterrichtes der Schulkinder vollumfänglich würdigt, jedoch haben, sowie überall auch bei uns höhere Interessen die Inanspruchnahme einzelner Schulgebäude erfordert. Die orientierenden Daten notierend, versicherte Oberleutnant Scheffik, daß er unverzüglich die nötigen Schritte einleiten wird, um dem Wünsche der Stadt im allgemeinen Interesse weitmöglichst entsprechen zu können. Bemerkte jedoch gleichzeitig, daß sich die Stadt bezüglich Freifassung jener Schulgebäude, welche laut überreichten Verzeichnis von zivilen Institutionen in Anspruch genommen wurden, an die betreffende Verwaltungsbehörde zu wenden habe.

Obernotar Dr. Lederer dankte für das wohlwollende Entgegenkommen und lenkte gleichzeitig die Aufmerksamkeit des Referenten auf die wohlüberlegte Notwendigkeit der Ueberlassung einer Kaserne zur ständigen Unterbringung der Polizei, sowie auf die Sachlage in der Artilleriekaserne, welche das Eigentum der Stadt bildet.

Tagesneuigkeiten.

\* Stork Trot, For-Trot, Magize-Breskenné, Magtime, Rischwalf. Die Langkurse beginnen am 15. September in Ludwig Fischer's Tanzinstitut, Szilaghi-Dezso-Casse Nr. 27. Einschreibungen ab 1. September täglich von 2-9 Uhr. Extrastunden, Extragruppen.

!! Vertrauensvoll !!

wendet sich ein jeder beim Verkauf von Brillanten, Gold und Silbergegenstände nur an

Juwelier Straßberg

Schönböckergasse Nr. 35

nur dort bezahlt man die allerschönsten Preise. Großer Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren. Uhren etc. in detail zu den billigsten Preisen.

Eigentümer: Ivan v. Simonyi Erben.  
 Herausgeber und Chefredakteur Arpad v. Simonyi.  
 Verantwortlicher Redakteur: Gustav Mauthner.  
 Für die Druckerei verantwortlich: Josef W. Hübner.  
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgesendet.

## Fisograt

Szilágyi Dezsőgasse 8.

Vom 8. bis 11. September:  
 (Montag—Donnerstag)

## Prinz Bob

(Bob Herczeg)

Romantisches Stück in 4 Akten, nach der gleichnamigen Operette von Marton-Hufsta. Hauptdarsteller: Vendrey Ferencz, Erdős Géza und Zala Lili.

Vorstellungen Dienstag und Mittwoch von 6 bis 8, Montag und Donnerstag von 6 bis 9 Uhr.

## Royal-Kino

(vormals Königs-Kino).  
 Gegenüber des Primatialpalais.

Vom 7. bis 10. September:  
 (Sonntag—Mittwoch)

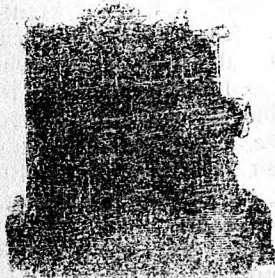
## Das Dreimäderlhaus

Mit Original Schubert-Musik.

Beste Plätze: Logenplatz 4 —, Sperrplatz 3.30, Frontalplatz 3 —, I. Park 2.50, II Platz 1.50 Kronen.

## Werner

Klavier- u. Pianinofabrik



Kraftbetrieb  
**Pozsony**  
 Ueberrimmt Reparaturen, Stimmungen u. Transporte.  
 Telefon 104.

## Redouten-Kino

Promenade-Konzert  
 Montag 5 Uhr, Sonntag 4 Uhr.  
 Musikbegleitung: Die Hauskapelle des Redouten-Kino.

Vom 6. bis 9. September:

## Maria Theresia

Historischer Film in 5 Akten.

Karten sind zu haben bis nachmittag um halb 5 Uhr in der Delikatessenhandlung Egele u. nach halb 5 Uhr an der Kassa.

Dienstag mit 50% Preisermäßigung  
**Arbeiter-Vorstellung.**

Zu Vorbereitung:

## Lu die Kokotte.

**ZAHLE** über den zehnfachen Friedenspreis für

## Brillanten

bis 8000 Kr. per Karat

**Gold** per Gramm bis 15 Kronen

Falsche Zähne von 1—3 K.  
 Gebisse bis 300 Kronen

**Perlen, Platin, Gold- und Silbergegenstände alle allerhöchste Preise.**

Nur bei

**L. WITTMAN**

BRATISLAVA, Schöndorfergasse Nr. 12 (Kalvinhaus).

Alle Arten von **Drucksorten**

geschmackvoll und preiswert verfertigt rasch die

**Druckere** des **Grenzbote**

## Damenhüte

Velour, Filz sowie Samt, werden nach jeder Art umgeformt bei

## Julis Löwinger

Nikolaigasse Nr. 8.

## Zuckerwerke

Sehzelten, Kakes, Sehzelten zum reiben, Fondants, Neapolitaner, Draggees, Pischinger, Kofz-Drops offeriert Fabrik für **Zuckerwerke**

## F. J. ČEŠPIVA

Kön. Weinberge — Prag.

Englische

## Reisstärke in Stücken

in Original Pfund (1/2 Kgr.) Kartons

**Auch ausgewogen!**

## Drogerie Pohl

Preßburg, Szilágyi Dezsőgasse 4.

## Josef Novotny & Co.,

Rum- und Likörzeugung en gros und Weingroßhandlung

Prag II.—2013. Náplavni ulica 1.

Liefert aus den Fabriken in Mähren u. Böhmen m. Transportbewilligung

**44%**

beste Qualität zum Preise von Kr. 16.80 in Fässern jede Menge, in Flaschen inkl. Kisten und Verpackung Kr. 21.— Franz. Specialum nur in Flaschen Kr. 28.— Lfdre: Grötte, Masch, Alpenlkdr, Triplic, Altoater, Serz-binks, Borovicka, Kontuschovka, Gebreideklimmel, Jesuit, Boonekam, Rosenlkdr, Mocaer, Moce, Geißlkdr, Birnenlkdr, Kakao, **Punsch**: Russischer, Bordeaux, Annanas. Preis per Liter Kr. 28.—, 1/2 Liter Kr. 15.—, 1/4 Liter Kr. 8.— einschl. Kiste und Verpackung. **Französischer Champagner** „Heidfeld-Monopol“. G. G. Minn. á 8. 65.—

Preise franko Preßburg. Generalvertreter

## HLAVINA & ROTH

Preßburg, Landstraße Nr. 7.

MAGAZINE Preßburg, Spitalská ul. 27.

## „MIGNON“ Canditenfabrik

Pressburg, Jägerzeile 10

hat den Betrieb begonnen.

Bonbons bester Qualität sind in grösster Auswahl erhältlich.

## AMERIKANISCHER

## WASCHSODA

einfuhrbewilligt, trifft demnächst ein. Vormerkungen werden schon jetzt entgegengenommen

## Aeroform-Werke

Karl S. Trebitsch  
 Bratislava, Lagerhaus A.-G.